

mir in der Besprechung zum Lürmannschen Vortrage bereits zu bemerken erlaubte, für eine Pferdestärke eine Wärmemenge von 1800—2600 W.-E. nöthig. Danach wird auf eine Kraftäußerung von vielleicht 800—1000 P. S. durch Gasmaschinen zu rechnen sein, während bei der Verwendung der Hochofengase zum Dampfmaschinenbetrieb ungefähr die Hälfte erreicht werden kann.

Sodann möchte ich bezüglich der Fußnote auf Seite 363 erste Spalte ergebenst bemerken, daß in der That Beau de Rochas auf den Viertact zuerst in klarer, verständlicher Weise hingewiesen hat, während Schmidt nur die Compression der Gase anempfahl, daß die erste praktische Ausführung des Viertacts in Gasmotoren von dem Uhrmacher Reithmann in München bewirkt ist, während das Verdienst Ottos ist und bleiben wird, daß er diesen Gedanken zuerst in großem Maßstabe zu verwerthen verstand und damit den Grundstein zu der heutigen Entwicklung der Gasmaschinen-Industrie legte.

Hochachtungsvoll

Joh. Körting.

* * *

Zu Punkt 1 bemerken wir, daß die Zahlen der Broschüre Huberts, so wie mitgetheilt, entnommen sind.

Zu Punkt 2 sei bemerkt, daß es in dem Buche von Musil „Die Motoren für Gewerbe und Industrie“ auf Seite 111 heißt:

„Die drei Grundgedanken, auf welchen das Wesen der Viertactmaschine beruht, sind nicht zum erstenmal von dem Erfinder derselben ausgesprochen worden, denn aus den Maschinen von Barnett (1838) und Lenoir (1860) ist zu sehen, daß die Grundprincipien des Otto'schen Motors, vielleicht auch ohne deren Werth wirklich erkannt zu haben, zur Anwendung gelangt sind; auch der Münchener Uhrmacher Reithmann soll, wie an früherer Stelle erwähnt, die Verdichtung der Ladung bereits 1858 angewendet haben; das gleiche Prioritätsrecht wird auch noch von anderen Erfindern, und zwar von den Franzosen Million (1861) und Beau de Rochas (1862) beansprucht; auch C. W. Siemens schlug 1862 die Compression der Ladung vor ihrer Entzündung vor; am klarsten tritt für den Werth der Compression jedoch Professor Gustav Schmidt durch eine 1861 in der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure veröffentlichte Arbeit ein, in welcher er unter anderem sagt: »Das erzielbare Resultat würde viel günstiger sein, wenn durch eine von der Maschine bethätigte Pumpe Luft und Gas vor Eintritt in den Cylinder auf 3 Atm. comprimirt würde.«“

Die Redaction.

Zum Besuch unserer technischen Hochschulen durch Ausländer.

Die „Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ hat in Gemäßheit des vom Vorstande am 16. April d. J. gefaßten Beschlusses an den preussischen Unterrichtsminister die nachfolgende Eingabe gerichtet:

„Düsseldorf, den 19. April 1898.

Ew. Excellenz

haben unter dem 9. Februar d. J. verfügt:

»Die Frequenz der Abtheilung für das Maschinen-Ingenieurwesen an der Berliner technischen Hochschule hat sich derartig gesteigert, daß die Auditorien und Zeichensäle für die Zahl der sich meldenden Besucher nicht mehr ausreichen. Es ist daher unvermeidlich, Beschränkungen des Besuches eintreten zu lassen, und bestimme ich demnach bis auf weiteres, daß von dem 1. April d. J. ab Neuaufnahmen von solchen Personen, welche das deutsche Indigenat nicht besitzen (Ausländer), sei es als Studirende oder als Hospitanten, an der Abtheilung für das Maschinen-Ingenieurwesen nicht mehr vorgenommen werden. Auf die übrigen Abtheilungen der technischen Hochschule, bei

denen der Raummangel nicht in gleichem Maße hervorgetreten ist, wird die beschränkende Maßregel nicht ausgedehnt.«

Die ergebenst unterzeichnete „Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ hat den vorstehenden Erlaß in ihrer Sitzung vom 16. April d. J. zum Gegenstand eingehender Verhandlungen gemacht und ist dabei zu folgendem Ergebniss gekommen. Die nieder-rheinisch-westfälische Eisen- und Stahlindustrie würde es auf das tiefste bedauern, wenn ausländische Studirende von unseren technischen Hochschulen in irgendwie gehässiger Weise ferngehalten würden. Eine solche Gehässigkeit liegt aber unserer Meinung nach auch in dem bezeichneten Erlasse in keiner Weise vor, da es selbstverständlich erscheint, daß die Plätze in den Auditorien und Zeichensälen unserer Hochschulen in erster Linie deutschen Studirenden offen gehalten und erst in zweiter Linie Ausländern zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser Maßregel sind jedoch, wie wir glauben, noch nicht alle Unzuträglichkeiten beseitigt, welche zur Zeit bezüglich der Theilnahme ausländischer Studirender an den Vorlesungen